

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 32

Dienstag, den 8. Februar 1927

18. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Gulden, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Abnehmer: die Bezugsstelle 0,40 Gulden, Restante 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 21206
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 21207.

Reisenlust überall . . .

In Portugal Kampf gegen die Militärdiktatur

Die in Pariser Morgenblättern vorliegenden Nachrichten aus Lissabon widersprechen sich. Nach den offiziellen Nachrichten der Pariser portugiesischen Gesandtschaft sollen sich die Rebellen gestern abend bedingungslos ergeben haben. Anderen Nachrichten zufolge habe man aber das Bombardement auf Porto mit erneuter Festigkeit wieder aufgenommen. Als sicher ist nur, daß diese Stadt, die über 200 000 Einwohner zählt, unter der Beschlehung außerordentlich schwer gelitten hat. Englischen Nachrichten zufolge sollen schon vor der Wiederaufnahme der Beschlehung die Zahlen der Toten unter der Zivilbevölkerung vier Tote und 200 Verwundete betragen haben. Zahlreiche Matrosen sollen ebenfalls offen für die Rebellen Partei ergriffen und plündernd die Straßen von Lissabon durchzogen haben. In Lissabon sind sämtliche öffentlichen Gebäude und alle großen Warenhäuser geschlossen. Die Regierung hat 150 Journalisten und Politiker, die ihr als verdächtig erschienen, verhaften lassen. Sie sind nach einem Fort in der Umgebung von Lissabon gebracht worden, da die Besatzung der Kriegsschiffe auf welche sie zuerst gebracht werden sollten, sich weigerten, sie zu empfangen.

In Portugal herrscht seit geraumer Zeit Militärdiktatur. Die Aufständischen erstreben die Wiederherstellung der Verfassung. Dem Pariser „Journal“ wird von der portugiesischen Grenze gemeldet, daß das revolutionäre Komitee, das unter dem Vorsitz des Generals Siza stehe, der gleichzeitigen Befehl über die aufständischen Truppen führe, an General Carmona ein Ultimatum gerichtet habe, in dem er aufgefordert werde, unverzüglich ein nationalrepublikanisches Kabinett zu bilden und das verfassungsmäßige Regime wieder einzuführen.

In Deutschland die Keudell-Krise.

Entlastungsoffensive für den Putschisten.

Der Innenminister des Kabinetts Marx hat es bisher vorgezogen, auf die über seine Vergangenheit an ihn gerichteten konkreten Fragen eine Antwort nicht zu erteilen; auch die Rechtspresse schweigt sich vollkommen aus. Das bedeutet nichts anderes, als daß für die von uns formulierten Fragen an den Rapp-Minister sichhaltige unwiderlegbare Unterlagen vorhanden sind. Der augenblickliche Innenminister ist also aktiv am Rapp-Putsch beteiligt gewesen und hat den Reichstag noch am Sonnabend belogen, indem er versicherte, daß seit dem Verbot der „Olympia“ niemals mehr Angehörige dieser Organisation auf seinen Gütern zu militärischen Übungen untergebracht worden waren.

Der Rechtspresse ist dieser Tatbestand natürlich äußerst unangenehm. Sie bemüht sich deshalb um eine Entlastungsoffensive für die schwarzblaue Koalition und ihren Innenminister und verfährt dabei zur Verteidigung auf die sonderbarsten Verdrehungen. U. a. wird z. B. darauf verwiesen, daß auch der ehemalige volksparteiliche preussische Finanzminister Dr. v. Richter nach dem Rapp-Putsch von seinem Amt als Regierungspräsident in Hannover entbunden wurde. Das ist richtig; aber trotzdem gestattet die Haltung des Herrn von Richter keinen Vergleich mit dem Auftreten des königlichen Landrats a. D. von Keudell und damit werden auch die aus diesem Vergleich gezogenen Schlussfolgerungen hinfällig. Richter hat sich damals nicht offen für Rapp erklärt. Er wurde abgebaut, weil er sich in der Abwehr gegen das hochverräterische Unternehmen von Rapp nicht energisch genug zeigte, während von Keudell durch seine amtliche Handlungsweise trotz seines Eides

offen auf die Seite der schwarzweißroten Putschisten

getreten ist. Im übrigen aber hat der ehemalige Regierungspräsident von Hannover Dr. v. Richter bald nach seiner Amtsenthebung fortgesetzte Beweise einer Gesinnungsänderung gezeigt, die sich während seiner Tätigkeit als preussischer Finanzminister im positiven Sinne für den heutigen Staat auswirkten. Der jetzige Reichsinnenminister hat eine derartige Gesinnungsänderung ausdrücklich abgelehnt und im Reichstag erklärt, daß er heute ebenso handeln würde wie damals. Auch heute ist für ihn der Eid auf die Verfassung nur eine provisorische Angelegenheit, die je nach den politischen Verhältnissen eine Änderung erfahren kann. Dieser Mann soll die Reichsverfassung schützen!

Auch der Hinweis der Rechtspresse, daß Keudell im Jahre 1921 nach seiner Amtsenthebung als Landrat ein neues Amt in Stettin angeboten worden ist, ändert an unseren Feststellungen nichts. Einmal hat sich die preussische Regierung niemals mit einem solchen Angebot an von Keudell beschäftigt; wenn es also überhaupt ergangen ist, kann das nur von einem nachgeordneten preussischen Beamten geschehen sein. Aber selbst angenommen, es ist geschehen, was beweist das für die Zuverlässigkeit des Herrn v. Keudell? In dem Angebot ist im Gegenteil eine Strafverurteilung zu sehen; denn als der bisher selbständige Landrat sollte v. Keudell nicht nur in eine niedriger Gehaltsklasse eingruppiert, sondern auch unter Aufsicht gestellt werden. Aber schließlich ist dieses Angebot — wenn es überhaupt gemacht wurde — niemals an Keudell gemacht worden seiner Person wegen, sondern aus rein finanziellen Gründen. Auch heute noch besteht u. B. in Preußen die Anordnung, daß zur Disposition gestellte Beamte aus Sparmaßregeln nach Möglichkeit zweckmäßig wieder verwendet werden sollen. Nichts anderes dürfte damals mit einem Angebot an Keudell bezweckt worden sein!

Was konnte v. Keudell als Regierungsrat in Stettin schon überleben? Er hatte dort keine selbständige Handlungen aus-

zuführen, sondern nur zu gehorchen und Befehle auszuführen. Dazu dürfte es bei ihm in der Tat zur Not reichen. Augenblicklich aber liegen die Dinge ganz anders. Dem damals wegen verfassungsfeindlicher Umtriebe davongelaufenen „Königlichen Landrat a. D.“ ist heute der Schutz jener Verfassung überantwortet, der er bisher nicht die geringste Achtung entgegengebracht hat und der gegenüber er heute ebenso handeln würde wie damals. In der Tat hat Herr v. Keudell bis in die letzte Zeit gegenüber den Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierungen so gehandelt wie während des Rapp-Putsches. Er hat trotz des Verbots der „Olympia“ noch monatelang Angehörige dieser putschistischen Organisation auf seinen Gütern unterhalten.

Das ist der Tatbestand. In jedem anderen Lande wäre ein Mann wie Keudell längst von der Bildfläche verschwunden. Nur in Deutschland braucht man zur Befestigung einwandfrei feststehender Tatsachen noch eine große Unternehmung — inzwischen aber ist der Rappist in amtlichen Würden als Hüter der Reichsverfassung im Ministerium des Innern!

. . . in Belgien

Koalitionsschwierigkeiten der Sozialdemokratie

Es wird zweifellos immer schwerer, heute nach erfolgter Stabilisierung des Franken die gegenwärtige Regierung des Burgfriedens zu halten. Bei den Mitgliedern der Regierung selbst, und zwar bei den Vertretern aller drei Parteien, fehlt es zwar nicht an gutem Willen, wenigstens noch einige Monate wie bisher weiter zu wirtschaften, die Valutastabilisierung zu befestigen und die unabwendbaren Anpassungsmassregeln zu treffen. Insbesondere gibt sich der katholische Ministerpräsident Jaspar sichtlich die größte Mühe, den Ausbruch einer Regierungskrise zu vermeiden. Aber innerhalb der Regierungsparteien gärt es, und die durch die Stabilisierung geschaffene wirtschaftliche Lage bietet fortgesetzt Anlaß zu scharfen Auseinandersetzungen.

Der außerordentliche Weihnachtskongress der Arbeiterpartei hat bekanntlich ein sehr gemäßigtes Aktionsprogramm aufgestellt, das zur Bedingung für die weitere

Beteiligung der Sozialisten an der Regierung

gemacht werden wird. Im wesentlichen enthält dieses Programm eine Aufwertung der Sozialleistungen des Staates sowie der Staatsarbeiter- und Beamtengehälter. Durch die Stabilisierung ist der Wert des Franken gesetzlich auf 14 Centimes festgesetzt worden. Die Sozialleistungen und zum größten Teil auch die Löhne und Gehälter wurden zu einer Zeit festgesetzt, als der Franken noch das Vier- und Fünffache seines heutigen Wertes betrug. Es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß die Arbeiterpartei auf einer Aufwertung der Altersrenten — im Jahre 1921 auf 720 Franken jährlich für Arbeiter von über 65 Jahren festgesetzt — der Unfallentschädigungen, der Kriegsschadigungen, der Löhne, und auf einer Erhöhung der Einkommensgrenze für die Befreiung von der Extrasteuer bestehen muß. Die Regierung hat diesen bescheidenen Forderungen trotz der scharfen Hege aus dem reaktionären Lager im wesentlichen bereits zugestimmt. Jedoch glaube sie, den Besitzenden ein Gegenangebot machen zu müssen in Form der wesentlichen Herabsetzung der Extrasteuer auf hohe Einkommen, die heute dem Staate die erhebliche Summe von 500 Millionen Franken einbringt.

Die Sozialisten wollten zunächst das endgültige Abstimmungsergebnis der Kreisorganisationen abwarten, ehe sie zur Offensive übergingen. Diese Abstimmung hat eine un-

Der Fall Dr. Wirth.

Am kommenden Sonntag wird im Reichstagsgebäude der Reichsparteitag des Zentrums zusammengetreten. Dieser Tagung geht eine Sitzung des Reichsparteivorstandes am Sonnabend voraus. Es ist, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, anzunehmen, daß man sich bei dieser Gelegenheit auch eingehend mit dem Verhalten Dr. Wirths bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum beschäftigen wird. Wie das Blatt ferner hört, wird Dr. Wirth nicht nur in der nächsten Nummer seiner Wochenschrift „Deutsche Republik“ seine Stellungnahme bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum begründen, sondern er denkt auch demnächst in einer Reihe von Versammlungen die Wählerhaftigkeit aufzuklären, warum er diese ablehnende Haltung gegenüber der Reichsregierung eingenommen hat.

Unter der Überschrift „Geschlossenheit ist notwendig“, wendet sich die „Germania“ gegen das Verhalten Dr. Wirths und zielt zur Befestigung ihrer Ansicht das badische Zentrumorgan, den „Badischen Beobachter“, der u. a. schreibt: Daß man die Abstimmung Dr. Wirths unter dem Gesichtspunkt der Parteizülpin ganz entschieden mißbilligen müsse. Wir befinden uns, so schließt das Berliner Zentrumblatt, sicher in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit der Zentrumswähler, wenn wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß das politische Gewicht, das die Zentrumspartei in dieser Koalition in die Waagschale zu werfen hat, fernerhin nicht durch Sonderaktionen gestört wird.

erwartet große Mehrheit für die weitere Beteiligung an der Regierung unter dem Vorbehalt der Annahme des vorgelegten Aktionsprogramms ergeben. Aber

die Reaktion hatte weniger Geduld

und ging sofort zum Angriff über. Die katholisch-konservative Parlamentsfraktion sprach sich gegen die Annahme der sozialistischen Forderungen aus und erklärte außerdem den Regierungsentwurf über die Ermäßigung der Extrasteuer auf hohe Einkommen als unzureichend; sie forderte die völlige Abschaffung dieser Steuer.

Die sozialistische Kammerfraktion beschloß ihrerseits wieder, gegen den Regierungsentwurf als lange nicht weitgehend genug zu stimmen. Der Ministerpräsident Jaspar und der katholische Finanzminister Houtart drohten darauf mit ihrem Rücktritt; eine Regierungskrise schien unvermeidlich. Erst nach langen und schwierigen Verhandlungen konnte die Gefahr schließlich für den Augenblick gebannt werden. Die Folge war jene programmatische Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Jaspar in der Kammer, in der er sich die Forderungen der Sozialisten im wesentlichen zu eigen machte. Die Sozialisten waren dadurch halbwegs beschwichtigt. Die bürgerlichen Parteien schienen überrascht und einigermaßen desorientiert.

Aber seitdem hat die reaktionäre Offensive, namentlich außerhalb des Parlaments, mit noch größerer Schärfe wieder eingesetzt. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß die reaktionären Kreise den Augenblick für günstig halten, um die Sozialisten aus der Regierung hinauszufeln. Sie beschäftigen dann, entweder eine ausgeprochen reaktionäre liberal-katholische Koalitionsregierung zu bilden oder Neuwahlen zu erzwingen, von denen sie sich im Augenblick einen Rückgang der sozialistischen Stimmen versprechen; es mit gutem Grunde, wollen wir zunächst dahingestellt sein lassen.

Aber die Arbeiterpartei ist durch die früheren Erfahrungen gewarnt und wird sich schwerlich noch einmal über-rumpeln lassen. In alle Fälle ist

die politische Luft recht schwül.

und es bleibt sehr fraglich, ob der Wunsch sowohl der sozialistischen Führer wie auch der Mehrzahl der bürgerlichen Minister hinreichend wird, auf die Dauer das Leben der heutigen Regierung zu retten.

. . . in Preußen

Konkordatsfragen und Schulstreit

Fromme Leute sind die Deutschnationalen des preussischen Landtags. In feierlicher Form richtete der Führer der deutschnationalen Fraktion, Abg. Winkler, am Montag im Hauptsaal des Reichstags an den Kultusminister die Frage, ob bezüglich des Konkordats Verhandlungen zwischen Reich und Preußen schweben, und wenn ja, welcher Art diese Verhandlungen und wie weit sie gediehen seien. Ferner fragte Winkler, ob der Minister bereit sei, sich bei der Schaffung des Reichsschulgesezes dafür einzusetzen, daß die Rechte der konfessionellen Schulen im weitestem Maße gewahrt werden. Wohlgehemmt: nicht das Zentrum, sondern die deutschnationale Fraktion stellt diese Fragen an den Kultusminister. Die Deutschnationalen sind päpstlicher als der Papst und das natürlich alles nur, weil die Fische glauben, daß die von ihnen plötzlich so heilig verkündeten religiösen Befehle die Leiter abgeben können, auf der sie endlich zu dem schon so lange ersehnten Genuß der hochhängenden preussischen Trauben kommen können.

Kultusminister Beder beantwortete die Anfrage wegen des Konkordats mit einer langen Erklärung, in der er sich auf seine Äußerungen vom 8. Mai 1926 im Plenum des Landtages berief. Beder versicherte, daß die Konkordatsprobleme unter preussischen Gesichtspunkten geprüft würden und unter Berücksichtigung der konfessionellen Gliederung der Bevölkerung bei der Regelung der kirchenpolitischen Interessen. Jede Vereinbarung werde sich im Rahmen der Reichs- und der Preussischen Verfassung halten. Das preussische Staatsministerium als solches habe sich mit der Angelegenheit noch nicht beschäftigt; jedenfalls

werde das Ministerium dem Landtag rechtzeitig Gelegenheit geben, sich davon zu überzeugen, daß die preussischen Interessen voll gewahrt werden. Die Staatsregierung lehne das bayerische Konkordat als Vorbild ab — schon deshalb, weil die konfessionellen Verhältnisse Preußens viel komplizierter seien als die Bayerns.

In bezug auf den Schulstreit in Hessen-Nassau, wo das Zentrum bekanntlich die Frankfurter simultane Lehrerausbildung ablehnt, erklärte der Minister, daß bei dem Reichsschulgesez für Hessen-Nassau kein Sonderrecht geschaffen werde. Im übrigen würde jeder die Schule erhalten, die er wünsche, sei es simultan, sei es konfessionell. Die Lehrerbefoldungsnovelle habe das Staatsministerium zurückgehalten, um sie bei der gesamten Ausarbeitung der Besoldung gemeinsam zu beraten. Zwischen Ländern und Reich würde eine Einigung dahin erzielt werden, daß die gehobenen Klassen der Volksschulen in der Frage der mittleren Reize den Mittelschulen tatsächlich gleichgestellt werden. Eine vollkommene Neuordnung der Schulklassen müsse vor dem endgültigen Abschluß des Finanzausgleichs erfolgen. Ueber die Summen des Vorjahres könne infolge der schlechten Finanzlage nicht hinausgegangen werden.

Abg. Köntig (Soz.) forderte unter Hinweis auf die neu gegründete Pädagogik-Sitzung den Ausbau der sozialen Gedanken in der Kulturpolitik. Zur Beseitigung der unerträglichen Lage der Junglehrer verlangt er Bereitstellung bedeutender Mittel (Antrag: 18 Millionen Mark). Bei den privaten Volksschulklassen sei scharfe Revision notwendig. Wozu besondere

Danziger Nachrichten

Die „Weiße Woche“.

Von den Kalliden der großen Kaufhäuser kriegen große bunte und weiße Schilder. Man hat eben erst die Werbe...

Aber die heutige Zeit ist schlecht, und unter den Zeiten ist wenig Geld, so hoch auch die Kaufkraft manchmal gereizt ist.

Weiße Lauben, dekoriert mit Taschentüchern und anderen Wäscheartikeln stehen in den unteren Räumen der Firma...

Ganz Danzig, wenigstens das Geschäftsviertel, ist in Weiß gekleidet. Weiße Woche! So bringt uns die Geschäftswelt, was der Winter vermischen ließ...

Die Lage auf dem Wohnungsmarkt.

Wieviel Wohnungslosse gemeldet sind. - Die Zahl der Wohnungen.

Ausichts der neuen Anforderungen der Hausbesitzer und der Pläne des Senats auf Vorkriegs der Zwangswirtschaft...

Die Zahl der Wohnungssuchenden, die beim Wohnungsamt der Stadt Danzig am Anfang dieses Monats gemeldet war...

In Anbetracht der hohen Zahl der sogenannten Gerichtsvollzieherparteien scheint es anzunehmen, daß in der Frage der Ermittlung eine Änderung eintritt.

Ueber die Zahl der vorhandenen Wohnungen in eine neuere Statistik nicht vorhanden. Die letzte datiert vom Mai 1918 für die Stadtgemeinde Danzig.

Nach dieser Statistik stellen die Wohnungssuchenden folgenden Prozentsatz zur Zahl der festgestellten Wohnungen: bei den Einzimmerwohnungen 16 v. D., bei den Zweizimmerwohnungen 10,5 v. D., bei den Dreizimmerwohnungen 10,4 v. D., bei den Vierzimmerwohnungen 3,5 v. D., bei den Wohnungen mit mehr als vier Zimmern 0,6 v. D.

Zimmerwohnungen einsetzt, wird die Zahl der Bewerbenden um solche Wohnungen kaum 1 u. 2 überreichen.

Die polnische Sprache bei der Eisenbahn.

Der Senat beantragt die Entscheidung des Oberkommissars.

An der Angelegenheit der Kenntnis der polnischen Sprache im Eisenbahndienst, worüber die „Danziger Volksstimme“ bereits eingehend berichtet hat, hat der Senat nunmehr die Entscheidung des hohen Kommissars angefordert.

Unerwünschter Zugug.

Eine polnische Ladendiebstahlsgehilfschaft hinter Sackflur und Miegel.

Wegen schwerer Ladendiebstahls festgenommen wurden der Schneider Franz Bartkowiak, Arbeiterin Barbara Graczyk, Frau Teofila Tomczak, Frau Josepha Gindera und Frau Juliana Konarska aus Posen.

Unser Wetterbericht.

Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Dienstag, den 8. Februar 1927.

Allgemeine Uebersicht: Der hohe Luftdruck behauptet sich inwärts zu verlagern. Ueber Skandinavien und an den Westküsten der britischen Inseln sind Hochstörungen neuer Art aufgetreten.

Vorherige: Wolkig, vielfach diele und neblig, schwache umliegende Winde. Leichter Frost. - Maximum des gestrigen Tages: 1,4; Minimum der letzten Nacht: -2,4.

Italienischer Wein für Danziger Grippetränke. Für die im Städtischen Krankenhaus liegenden Danziger Grippetränke hat die weltbekannte Vermont-Werkerei S. H. Freund, Baller & Cie., Turin, zur Erholung 50 Flaschen Paffito d'Alpi gesendet.

Ein weiterer Rückgang des polnischen Kohlenexports ist in der nächsten Zeit zu erwarten, da der Export nach Schweden eingestellt worden ist.

Aus dem Fenster gestürzt hat sich gestern morgen infolge einer heftigen Störung die 22 Jahre alte Ehefrau Erna T. Die Unglückliche erlitt durch den Sturz Schädelbrüche an beiden Hüften.

Polizeibericht vom 8. Februar 1927. Festgenommen: 15 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 3 wegen Trunkenheit, 4 wegen Obdachlosigkeit, 6 in Polizeihast.

SPD. Stadtbürgerchaftsfraktion und Ortsvorstand.

Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, im Volkstag wichtige gemeinsame Sitzung. Erscheinen aller Mitglieder dieser Körperschaften erforderlich.

Das dicke Ende.

Von Riccardo.

Es ist etwas Bitteres um die Liebe. Ein wahrhaft liebender Mensch vermaa im Leben nicht, um alles zu erreichen. Allerdings kommt das dicke Ende, wie man so sagt, immer nach; die Gedächtnis der unvorsichtigen großen Liebenden lehrt uns das.

Hören Sie, wie das dicke Ende in dem Tapezierer und Dekorateur Romeo Zecoras kam. Am Winteranfang einer kleinen Kinstlerin nannten von allen Sofas, Schmellenden Klubsesseln und federnden Matratzen empfindete sich in Romesos Saal eine Liebe, deren lockende Klammern in die erste Etage des Vorderhauses in der Straße Julia (Modistin und seine Waffelbäckerei) zu machen.

In einem Vormittag, die Sonne schien warm und verdammend anreizend, stand Romeo in seiner Werkstatt und modernisierte ein verheerendes Fluidofloa mit Gelbholzlack.

Welche Gedanken Romeo zwischen Julia und dem zu bearbeitenden Sofa verband, mag wohl niemand erratenden, jedoch irgendwelche Ideenassoziationen müssen sein.

Im Vorderhaus öffnete sich Juliens Fenster. Sie hatte 3 Stunde mit einem schlafenden Bein hinter der Gardine gelehnt und ihr herablich freigelegte Köpchen aus der schroden heraus, ihren einen Schredensidreil aus verichwand, und war wenig später an Romesos Seite, neben dem Sofa.

Wir saßen nochmal. Was war mit Romeo geschehen? Nun, Liebe, unerwiderte Liebe im Herzen und Mammuzweden im Mund vereinbarten sich niemals; Romeo besloß das Sofa, dabei sah er in seine wertwürdige, Juliens Gesicht, er sah einen tiefen Seufzer und eine Mammuzwede sauste in den Schlund, schlingt frohend gegen das Nachensöpfchen und dadurch kam ein Hustenanfall zustande.

Julia kam zur rechten Zeit, ein liebevoller Schlag ihrer zarten Hand in Romesos Arm, beförderte die Mammuzwede ans Tageslicht. Der Mann war zweifelnd gebrochen; und in die Arme saukten sich beide und saukten vor Liebe und Freude. Und da nun eben das Sofa dahand, gab Romeo seiner Julia den ersten romantischen Beweis seiner Liebe - kurzerhand wie er sämtliche Mammuzweden in die Ecke der Werkstall, schickte den Hammer fort - der fleißige, arbeitsame Mann unterbrach aus Liebe seine dringende Arbeit.

Das dicke Ende? Tja - es gelang Julia, vor dem Richter sämtliche Anschuldigungen Romesos, wonach noch andere Männer als Vater des Kindes in Betracht kommen könnten, schände zu zerstreuen. Obwohl jetzt Romeo anstatt Mammuzweden Gift und Galle wie, wurde er zur Zahlung von monatlich 30 Gulden Alimenter verurteilt.

Romeo ist heute der einzige Tapezierer, der sich weigert, alte Sofas zu renovieren.

Standesamt vom 7. Februar 1927.

Trauungen: Baulehrling Bruno Zelle, 17 J. 6 M. - Ehefrau Helene Wominski geb. Poywaroff, 12 J. - Ehefrau Minne Kuttich geb. Grotsch, 10 J. 10 M. - Schloßer Paul Hermann, 19 J. 4 M. - Witwe Ulrike Drepsid geb. Knips verw. Dettlaff, 86 J. 7 M. - Witwe Johanne Drepsid geb. Lange, 82 J. 10 M. - Arbeiter Martin Schmitt, 60 J. 1 M. - Schloßer Karl Biermann, 68 J. 11 M. - Arbeiter Friedrich Ködel, 63 J. 2 M. - Schloßerlehrling Fritz Zulas, 18 J. 7 M. - Tochter des Arbeiters Paul Zolner, 1 J. 10 M. - Ehefrau Maria Gochek geb. Hermann, 42 J. 3 M. - Wäckerin Anna Schulte, 41 J. 3 M. - Bäckermeister Carl Fackel, 41 J. - Arbeiter Bernhard Gollmann, 19 J. - Witwe Marie Kemmer geb. Richter, 80 J. 7 M. - Schulvorlehrerin i. R. Elise Miewer, 79 J. 6 M.

Wasserstandsberichte am 8. Januar 1927.

Table with 3 columns: Station, Current level, Change. Includes stations like Strom-Weichsel, Aralau, Raminchost, etc.

Vorkünftig letzter Eisbericht der Stromweichsel vom 8. Febr. 1927. Von der ehemaligen Grenzgrenze (Schiffbau) bis zur Mündung Eisreiben einzelner Schiffe.

Gute und billige TEPPICHE, GARDINEN, BETT- UND HAUSWÄSCHE

Dominikswall 9/10 Gegr. 1836

August Klobert s.m.b.H.

Zweiggeschäft: Breitgasse 11 (Ecke Kohlegasse) Spezialvertrieb von Gardinen

Den Gutsinspektor verprügelt.

Gutsinspektor Venon aus Oberswalde (Kreis P. C. Lang) wurde bei einem Ausflugszuge...

Beamte mit Zuchthäusern im Bunde.

Skandalöse Zustände im Zuchthaus Brieg.

In der schlesischen Stadt Brieg begann Donnerstag ein aufsehenerregender Prozess gegen mehrere Insassen des Brieger Zuchthauses...

schände Mißbrauch!

Als er bei der Uebernahme des Lagers feststellte, daß mehr Warenvorräte vorhanden waren, als in den Büchern verzeichnet sind...

Marthaus. Ueberfall oder Unglücksfall? Der bei dem Baugewerkmeister Tustke beschäftigte Arbeiter August Groth...

Ein rätselhafter Gaunertrieb. In einem Bankgeschäft der Kaiserstraße erschien ein Fremder, der vorgab, 91 Dollar einmischen zu wollen...

Die Schutzvorrichtungen waren ungenügend!

In der Papierfabrik Hermes in Düsseldorf blieb eine der großen Zerfleinerungsmaschinen, die nach erfolgter Reparatur wieder in Betrieb genommen wurde...

Ein russischer Dampfer versunken.

Die ganze Besatzung und 40 Passagiere ertranken.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sonntag von dort in der Richtung nach Odessa ausgehende russische Dampfer „Datschom“...

30000 Grippekrankte in Wien.

Fünf Tote.

Trotz aller bisherigen Dementis haben sich in Wien in den letzten Tagen die Grippefälle derart gehäuft, daß man von einem epidemischen Ausbruch sprechen kann.

Raubüberfall auf ein Kino.

Schüsse gegen den Ingenieur.

Sonntagabend gegen 9 Uhr drangen zwei maskierte Räuber in das im ersten Stock gelegene Büro eines Spielhauses in Baden ein...

Domela kommt in Köln vor Gericht.

Einer Nachricht aus Gotha zufolge hat die dortige Oberstaatsanwaltschaft dem Antrage des Verteidigers Harry Domela...

Ein kleiner Held.

Im Kreise Glogau brachen vier Kinder im Alter von 5-8 Jahren beim Spielen auf dem Eise ein.

Unwetter in Newyork. Hagel, Schnee und Regen, die seitern in Newyork niedergingen, verursachten eine Reihe von Unfällen...

Eigenerprimas Rigo gestorben. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist der seinerzeit weltbekannte ungarische Eigenerprimas Rigo...

Autounglück bei Minden. Auf der Landstraße Minden-Bündeberg wollte Sonntag nacht das Auto eines Geschäftsführers aus Minden...

Raubüberfall auf Reisende bei Jerusalem. „Dailu Express“ berichtet aus Jerusalem, daß Reisende im Kraftwagen eine halbe Stunde vor Jerusalem von bewaffneten Arabiten aufgehalten...

Stettin. Ein tödlicher Unglücksfall, der nach der weiteren Aufklärung behauptet, ereignete sich gestern früh gegen 11 Uhr in der Wallstraße.

Aus aller Welt

Gattenmord im Norden Berlins.

Mit einem Riegelstein erschlagen.

Der im Norden Berlins in einer Gemeindeschule wohnende Geiger Ruchholz teilte Montag seinen Verwandten mit, daß seine Frau seit mehreren Tagen spurlos verschwunden sei.

Ein angetrunkenen Arbeiter brachte in Frankfurt an der Oder im Laufe einer Ausbelonderfegung seiner Frau mit einem dolchartigen Messer mehrere tiefe Stiche...

Ein Krankenhaus in Flammen.

Die Kranken aborgen.

In Furimangen im Schwarzwald ist nachts um 3 Uhr im städtischen Krankenhaus ein Großfeuer ausgebrochen...

Die Sommerfelder Mörder gestehen.

Auch der zweite Mörder verhaftet.

Sonntagabend wurde in Kiel der zweite Sommerfelder Mörder, Vibrenz, von der Kriminalpolizei festgenommen.

Nach einer Mitternacht aus München hat der dort als einer der Sommerfelder Raubmörder verhaftete junge Mann nun zugegeben...

Heinrich Klarz bleibt in Haft. Die Große Strafkammer des Landgerichts I Berlin, die die Berufungsverhandlungen...

Schwerer Einbruch in Halle. In der Nacht drangen Einbrecher bei der Mitteldeutschen Textilgesellschaft von einem Möbelfager aus durch die Decke ein...

Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

20

Der Skandal hatte seine Opfer getroffen, verichlun-

gen. Gina Genelli rüstete zur überhasteten Flucht aus der Hauptstadt.

Am Abend vor ihrer Abreise stieg sie zu der Wohnung Serrues' empor, der zwei Stock über ihr im selben Hause wohnte.

Sie ging fort, und ich weiß nicht, wann ich zurückkehren werde. Aber Herr Serrues, ich möchte, daß Sie mich im Gedächtnis bewahren, als eine Frau, die nie vergessen wird...

Serrues war wie immer abweisend, wenn auch nicht unfreundlich.

„Und ich möchte nicht,“ antwortete er ihr, „daß Sie fortgehen mit dem Gefühl, mir zu weiß Gott was für Dank verpflichtet zu sein. Ich habe nichts als meine Pflicht getan.“

„Sie haben meine liebe, treue Foltz und ihren braven Robert vor dem Gefängnis bewahrt, und Sie haben auch Herrn van Gooi sofort zur Freiheit verhaftet.“

„Mein Gott, Fräulein Genelli, das ist ja meine Pflicht gewesen.“

„Oh — ein anderer Untersuchungsrichter hätte vor allem darauf hingearbeitet, für sich einen persönlichen Erfolg zu erzielen, indem er der einen oder den andern überführt.“

„Das war in diesem Falle unmöglich. Sowohl Robert Smith wie Herr van Gooi waren unschuldig. Das war meine Ueberzeugung von vornherein. Vor allem ist Herr van Gooi nicht der Mann dazu, eine solche Tat zu begehen.“

„Ich — ein anderer Untersuchungsrichter hätte vor allem darauf hingearbeitet, für sich einen persönlichen Erfolg zu erzielen, indem er der einen oder den andern überführt.“

„Wirklich?“ lächelte Serrues. Es war etwas in seiner sonst so ruhigen Stimme, das sie aufblitzte, sein Auge suchte sie.

„Sie trat ganz dicht an ihn heran.“

„Lionel Serrues?“ sagte sie, „du hast mir das Bild geschickt. Du hast Julius Garwen gestiftet.“

„Nein,“ erwiderte er. „Aber ich weiß, wer es getan hat.“

„Er sagte es ihr.“

„Als Sie an jenem Morgen zu mir heraufkamen, und mich in dieser Angelegenheit um Rat fragten —“

„Ich mußte ja nicht, was ich tun, an wen ich mich wenden sollte!“

„Sie hatten keine Ahnung von meiner Existenz! Obwohl wir seit Jahren in demselben Hause wohnen.“

„Ich liebe Sie!“ Sie lächelte sie sanftlich, wahrhaftig, wenn Sie wollen! Ein einsamer Mensch bin ich, dem sein Beruf wenig Zeit zu anderen Dingen läßt.“

„Sie haben mich oft selbst erschreckt!“

„Sie hatten keine Ahnung von meiner Existenz! Obwohl wir seit Jahren in demselben Hause wohnen.“

„Ich mußte ja nicht, was ich tun, an wen ich mich wenden sollte!“

„Sie verlobten sich mit van Goot, dem Bankier. Es war eine böse Stunde für mich, als ich diese Nachricht in den Zeitungen las!“

„Aber ich habe mir dann in aller Ruhe gesagt — diese Verbindung — wenn sie überhaupt zustande kommt — wird nicht lange dauern.“

„Ich liebe Sie!“ Sie lächelte sie sanftlich, wahrhaftig, wenn Sie wollen! Ein einsamer Mensch bin ich, dem sein Beruf wenig Zeit zu anderen Dingen läßt.“

„Sie haben mich oft selbst erschreckt!“

„In seine Augen kam ein grausamer Ausdruck.“

„Es gibt gewisse Dinge, die man nicht vor Menschen, wohl aber vor Gott verantworten kann.“

„Ich will, ich muß dabei sein,“ rief sie.

„Gut. Ich werde Herrn Moran — und —“ er überlegte einen Moment — „auch Herrn Ström anrufen und sie bitten, mich zu erwarten.“

„Gewiß.“

„Sie lief zur Tür, kam aber nochmals zu ihm zurück.“

„Lionel Serrues,“ gelobte sie, „was auch immer komme — ich will dich lieben, wie nur ein Weib den Mann lieben kann, den es als seinen geliebten bewundert.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Danziger Wollwarenhandel.

Niederer im Großgeschäft. — Belebung im Detailhandel. Verdrängung der deutschen Waren.

Die Bevölkerung Danzigs hielt lange Zeit nach der Besetzung vom Deutschen Reich an deutscher Ware fest, bis im vorigen Jahre die polnischen Zölle darauf erhöht wurden, das sie auf die Preisgestaltung erheblich einwirkten.

Das Großgeschäft liegt fast ausschließlich bei den Deutschen. Etwa ein halbes Duzend Großhändler haben ihre Erziehung aufgeben müssen und die noch vorhandenen müssen sich auch gehörig abquälen.

Das Detailgeschäft ist natürlich vermindert, aber man bezeichnet es noch als zufriedenstellend. Einige Firmen greifen zu dem Mittel, die Bevölkerung durch Reisende besuchen zu lassen, die Kleinverläufe vornehmen.

Gehaft an Damenkleidstoffen besonders Popeline und Rippe, hauptsächlich einfarbig. Es wird stets praktisch gekauft, wie man am besten das Geld verwenden kann.

Der Hafendeckel im Januar.

Im Monat Januar liefen im Danziger Hafen 452 Fahrzeuge mit 209 805 Nettoregistertonnen ein, während 474 Fahrzeuge mit 520 949 N.-M.-T. ausliefen.

Der Flagge nach steht Deutschland mit 172 Fahrzeugen (66 107 N.-M.-T.) an erster Stelle. Es folgen Schweden mit 119 (68 838 N.-M.-T.), Dänemark mit 64 (60 881 N.-M.-T.), England mit 28 (41 606 N.-M.-T.), Polen mit 27 (14 929 N.-M.-T.), Norwegen mit 19 (14 088 N.-M.-T.) Fahrzeugen.

Kampf in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

Im Zusammenhang mit den Gasierwerkverordnungen hat sich in der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie um das Rohrenlieferungsgebiet ein harter Kampf entzündet.

Die Gesellschaft sah sich, um eine holländische Ueberfremdung zu vermeiden, gezwungen, die Ausgabe von Vorzugsaktien anzunehmen. Jetzt geht es auf die von ihr geplanten Maßnahmen in einer Mitteilung an die Presse näher ein.

Der Abschluß der Deutschen Werke.

Die Deutschen Werke Kiel A.-G. erzielten für das am 30. September 1926 abgelaufene Geschäftsjahr einen Bruttoertrag von 4,483 Millionen Mark (im Vorjahr 2,571 Millionen Mark).

Der Abschluß des Geschäftsjahres 1925/26 fand unter dem Einfluß der Besserung in der Werftindustrie. Sie kam für die Deutschen Werke Kiel dadurch zum Ausdruck, daß zahlreiche Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen werden konnten.

Die Bilanz macht gegenüber dem Vorjahre einen erheblichen Einbruch. Die Kreditoren liegen allerdings von 8 Millionen Mark auf 12,5 Millionen Mark. Dagegen vermehrte sich der Bestand an Schecks, Wechseln und Effekten von 536 000 Mark auf 1,281 Millionen Mark.

Der estländisch-lettländische Vertrag über die Durchführung der Zollunion unterzeichnet.

Der Wirtschaftsvertrag über die Durchführung der Zollunion zwischen Lettland und Estland ist am 5. Februar in Riga von den Außenministern der beiden Länder unterzeichnet worden. Gemäß diesem Verträge räumt jeder der beiden Staaten den Bürgern des anderen Staates bezüglich der Eigentumsrechte, der Betätigung in Industrie, Handel und Schiffahrt, in bezug auf administrative und juristische Interessenvertretung, sowie bezüglich sämtlicher Steuern die gleichen Rechte wie den eigenen Bürgern ein.

Internationale industrielle Besprechungen.

„Sunday Times“ erzählt, daß angesichts der Konferenz, die zwischen Führern der Industrie und Finanz Englands und Deutschlands stattgefunden haben und angesichts der geplanten ähnlichen Zusammenkunft zwischen englischen und französischen Industriellen, der Verband britischer Industrieller von den Vertretern Italiens, der Schweiz und Schwedens aufgefordert worden ist, entsprechende Zusammenkünfte mit ihnen zu vereinbaren.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 7. Februar: Schwedischer D. „Frigga“ (406) von Kopenhagen, leer für Behne & Sieg, Reiherrhafen; holländisches M.-S. „Robam Te Velde“ (283) von Kopenhagen mit Altkern für Behne & Sieg, Kreisbeizart; deutscher D. „St. Lorenz“ (842) von Lübeck mit Gütern für Benzat, Hafenkanal; schwedischer D. „Jellicia“ (687) von Halmstad leer für Behne & Sieg, Katterhafen; schwedischer M.-S. „Fringilla“ (226) von Landskrona, leer für Behne & Sieg, Hafenkanal; lettischer D. „Biefurs“ (388) von Ropshagen, leer für Behne & Sieg, Westerpforte; deutscher Schlepper „Glabdiator“ (22) von Ropshagen, leer für Behne & Sieg, Bistula Kanal; dänischer D. „Bottenhavel“ (720) von Votensborg, leer für Behne & Sieg, Weichselmünde; dänischer D. „Magasin“ (789) von Vordeaur mit Gütern für Reichold, Uferbahn.

Ausgang. Am 7. Februar: Schwedischer D. „Nair“ (753) nach Dzelshund mit Kohlen; deutscher D. „Dise“ (129) nach Hamburg, leer.

Kege Nachfrage nach Steinkohlen in Litauen.

Die Nachfrage nach Steinkohlen in Litauen ist sehr stark. Die Fabriken haben sich allmählich fast alle auf Steinkohlenfeuerung umgestellt. Auch der Absatz von Holz für Zentralheizungen ist sehr lebhaft. Dagegen ist der Brikettabsatz fast zurückgegangen, da sich die ausländischen Brikettmarken, die angeboten werden, für die Heizung der litauischen Döfen als ungeeignet erwiesen haben.

Polnische Zollerleichterungen für Samen von Nabelhölzern. Auf Grund einer neuen Verordnung des polnischen Finanzministers („Dziennik Ustaw“ Nr. 8) vom 26. Januar 1927 kann bei der Einfuhr von Samereien für Nabelhölzer zu Aufforstungszwecken der Normalzoll von 500 Hekt pro 100 Kilogr. mit Genehmigung des Finanzministeriums um 80 Prozent ermäßigt werden.

Französische Kapitalbeteiligung in der polnischen Zuckerindustrie. Nachdem der holländische Kapitalanteil durch Uebernahme bzw. Beteiligung an einer Reihe großer polnischer Zuckerraffinerien in letzter Zeit erheblich zugenommen hat, scheint sich auch französisches Kapital für die polnische Zuckerindustrie mehr zu interessieren.

Die litauische Fokerverwaltung veranlaßt einen Wettbewerb zur Lieferung von 100 000 Kilogramm Draht, 1000 Fernsprechanlagen und 10 000 Elementen. Offerten sind unter den üblichen Bedingungen bis zum 1. März an die erwähnte Behörde zu richten.

Ämtliche Börzen-Notierungen.

Danzig, 7. 2. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Hlotz 0,58 Danziger Gulden
1 Dollar 5,17 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,15 Danziger Gulden

Danziger Produktbörsen vom 7. Februar. (Ämtlich.) Weizen (127 Pfund) 15,00 G., Weizen (121 Pfund) 14,50 G., Weizen (120 Pfund) 14,00 G., Roggen 12,75—12,85 G., Gerste 11,00—11,50 G., Futtergerste 10,50—11,00 G., Hafer 9,00—9,50 G., Erbsen 12,00—14,00 G., Viktoriaerbsen, feinste 25,00—30,00 G., mittel 20,00—25,00 G., grüne Erbsen 16,00 bis 20,00 G., Roggenkleie 8,75 G., Weizenkleie, grobe 8,75 bis 9,00 G., Pelusken 10,00—11,00 G. (Großhandelspreise der 50 Kilogramm wagoonfrei Danzig.)

Sport-Turnen-Spiel

Hallen-Schwimmfest der Arbeitersportler in Stettin.

Das in der Schwimmhalle am Hofmarkt in Stettin ausgetragene Hallensportfest der pommerischen Arbeitersportler war wiederum ein glänzender Erfolg. Neben dem noch kurz zuvor die Köstliner Schwimmer abgelagert, so waren aber doch die Provinzvereine gut vertreten.

Sehr spannend verlief die Männerlagenstaffette, in der Anklam nur durch das Versagen des Schlussmannes nicht zu dem ersehnten Ziele gelangen konnte. Das Fellerstaffeten brachte sehr gute Ergebnisse. Von 90 ausgetragenen Tellern wurden durch Gotschalk (M. W. B.) 18 an die Oberfläche geholt; Rood (A. M. C. Vorwärts) brachte es auf 14 Teller.

Die Wasserballspiele wurden nur zwischen dem Stargarder und Stettiner Verein ausgetragen. In der Jugendklasse stieg die Stettiner 6 : 0 (3 : 0). Die Männermannschaft Stargards war den Stettinern wohl in keiner Hinsicht gewachsen. Der 8 : 0-Sieg der M. W. B. brüht die klare Ueberlegenheit der Stettiner am besten aus.

Arbeiterfußballspiele auf dem Lande.

Tausche gegen Liegenhof 2 : 1 (1 : 1).

Die ersten Mannschaften der beiden Verbandsstädte Liegenhof und Tausche trafen sich am Sonntag in Liegenhof zu einem Gesellschaftsspiel. Tausche übernahm anfangs die Führung des Spieles, doch gelang es Liegenhof, die sich bleibenden Torlegenheiten besser auszunutzen. Ein einziges Tor ist der Lohn dieser Aufmerksamkeit. Tausche kam fünf Minuten später gleichziehen.

„Adler“-Groß-Waldsdorf II gegen Vauglur III 0 : 3. Die zweite Mannschaft des Turn und Sportvereins „Adler“ (Groß-Waldsdorf) trug am letzten Sonntag mit der dritten Mannschaft der A. T. Vauglur in Groß-Waldsdorf ein Gesellschaftsspiel aus. Der Spielplan hatte unter der feuchten Witterung außerordentlich gelitten und wurde das Spiel hierdurch stark behindert.

Dr. Pelzer geschlagen.

Das Hallensportfest des Süddeutschen Reichsathletenverbandes, das am Sonntag in Breslau stattfand, wurde zu einer Sensation. Der Weltrekordmann Dr. Pelzer mußte sich im 1000-Meter-Lauf wieder einmal geschlagen bekennen. Dem Vreklauer Schwimmer gelang es, mit zehn Meter Vorsprung in 23 Minuten 36 Sek. ganz überlegen über Dr. Pelzer zu gewinnen.

Kunstturnen in Berlin.

Am Sonnabend und Sonntag fanden in Berlin Wettkämpfe im Kunstturnen statt. Gleichzeitig war hiermit die Austragung der Kreismeisterchaften des Kreises III B. d. D. T. verbunden. Im Zehntauspfer der Turner siegte Steiner von der Vert. Turn-Ven. mit 179 Punkten.

3-Stunden-Mannschaftsrennen in der Westfalenhalle.

Als letzte Veranstaltung vor dem Sechstagerennen kam am Sonntag in der Westfalenhalle ein Dreistundenmannschaftsrennen zum Austrag. Das Rennen wies eine glänzende Befegung auf. Der Held des Tages war Baudel-Franckreich. Insgesamt wurden 117,880 Kilometer zurückgelegt. Die Ergebnisse sind: 1. Paar: Frankenstein-Büschenhanen mit 47 Punkten, 2. Paar: Verth-Duivier mit 42 Punkten, 3. Paar: Kross-Miethe mit 41 Punkten.

Schwere Blutvergiftung Dempseys.

Nach kalifornischen Meldungen hat sich der Boxer Jack Dempsey eine schwere Blutvergiftung am linken Arm und an der Hand zugezogen. Es ist fraglich, ob er noch einmal im Ring wird erscheinen können.

Der Küstensegelflug-Wettbewerb in Haffiten. Bereits im verfloffenen Jahre wurde der Beschluß gefaßt, jährlich nur noch einen Segelflug-Wettbewerb, wechselseitig in der Rhön und in Haffiten, stattfinden zu lassen. In diesem Jahr kommt die Kurische-Fliegerei bei Haffiten in Betracht, wo der Wettbewerb in der Zeit vom 2. bis 17. Mai stattfindet.

Arbeiterabfahrerbund „Solidarität“, Freistadtbezirk. Den Bezirksvereinen zur Kenntnis, daß das Ansehen aller Vereine am Sonntag, den 24. April, nach Danzig stattfindet. Anschließend Saalsportfest im Schützenhaus. Die Bezirksleitung.

Arbeiterabfahrerverein „Vorwärts“, Danzig. Mittwoch, abends 7 Uhr: Monatsversammlung in der Mauerbergstraße. Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Der Vorstand.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“, Ohra. Mittwoch, den 9. d. M., abends 7 Uhr abends: Wichtige Mitgliederversammlung in der Sporthalle, Ohra. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

